

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Zugpreis  
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der  
Post 1,24 Mk.

## Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfgepatente Zeitspalt oder  
deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achtfache  
Unterhaltungsblatt „Zeitspalt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Koller-Kemberg, 2. und 3. Seite H. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von J. J. Koller, Kemberg, 1902.

Nr. 46.

Kemberg, Sonnabend den 19. April.

1902.

### Volks- und Provinzialles.

Kemberg, den 18. April.

**Theater.** Zur Abschiedsvorstellung gab das Schauspielensemble der Frau Leonhardt „Herr und Frau Doktor“, ein urgemüthliches Lustspiel. Begeistert wurde auf die lebendigen Bilder konnten leider nicht gegeben werden, da, wie der Abdruck bekannt gab, die Musik „vergeffen“ worden war. Nun, man gab sich auch so zufrieden und nahm das von der Frau Direktor zum Schluss vorgetragene Abschiedsgebet, das in ergreifenden Worten das Leben der Schauspielerei streifte, mit Besatz auf. Wünsche man doch, daß diese Frau in den letzten Wochen den Lebensstich fast bis zur Neige leeren mußte; einiges Mitleid folgt ihr gewiß aus zahlreichen Herzen mit auf den Weg. Hoffentlich geht ihr besser, wenn sie wieder mal nach Kemberg kommt, und das soll schon zu Weisagungen gehören. Auf frohes Wiedersehen also!

Ein 114 Geämter schweres Hühnerrei wurde uns gestern in der Redaktion vorgelegt und — o welche Freude! — zum Gemüthe verehrt. Es stammt von einer rebusartigen Jätlere-Feine, sog. Legehuhn, wie sie in der Dampfgelei Meiden gezüchtet werden. Wir wollen es uns gut schmecken lassen.

Nach einer kürzlich ergangenen Gerichts-Erklärung ist das Verbot: „Schulpflichtige Kinder haben bei den Tanzlokalitäten keinen Zutritt“, zu aufzuheben, daß auch nichtschulpflichtige, aber ganz kleine Kinder in den Tanzsälen nicht gebüdet werden sollen. Die betr. Aufklärung sagt weiter, daß den Kindern der Aufenthalt in den Nebenräumen, von wo aus man die Tanzlokalität übersehen könne, ebenfalls nicht gestattet ist.

Der königliche Polizeipräsident von Berlin warnt unterm 10. d. Mts. vor einem Schmiedler, der in Berlin und Umgebung sein Wesen treibt, sich Weber, Walter, Wegner, Krüger, Klose, Schubert, Schiffe, Vassil, Wortsch, Scholz u. s. w. nennt und sich für einen Lehrer, Volkswarten, Zuhören, Angewandter, Militär u. s. ausgeben. Derselbe suchte von anderswo angelegten Söhnen, Brüdern und sonstigen Angehörigen überredet, er sich Verleihen zwecks Fortsetzung seiner Reise, da ihn kein Reisegeld ausgegangen. Der Schmiedler giebt an Sohn eines Kärntner-Inspektors, eines Befehlsh. der technischen Hochschule, der Kriegs-Akademie, des Kadettenkorps u. s. w. zu sein und zeigt sich hinsichtlich der Familien-Verhältnisse seiner Opfer in verblüffender Weise unterrichtet. In einigen Fällen ist festgestellt, daß der Unbekannte bei Bedienten Informationen eingezogen und dieselben durch geschicktes Ausfragen der Familienmitglieder ergänzt hatte.

Mit der fortschreitenden Jahreszeit beginnen auch wieder die Ausflüge von Vereinen und Gesellschaften. Da geht es nicht zu den Seltenheiten, daß die Teilnehmer an solchen Ausflügen entweder gar nicht oder doch in bedeutend geringerer Anzahl als den jeweiligen Ausflugsorte bzw. Vergnügungsorte eintrifft, als wie vorher angenommen worden ist. Da die betreffenden Orte hierdurch großen Schaden haben, ist eine hierauf bezügliche Oberlandesgerichtsentscheidung von allgemeinem Interesse. In einem Lokale eines Ausflugsortes waren 600 Personen eines Vereins vorher angemeldet worden und hatte der Wirt entsprechende Vorbereitungen für die Bewirtung getroffen. Statt 600 erschienen aber nur 134 Personen. Auf die Klage des Wirtes hin ist der betr. Vereinsvorsitzende — als Befehlsh. der Bewirtung — zur Schadenersatzleistung verurteilt worden.

**Wittenberg.** Die ermordete Arbeiterin Helene Bödeler wurde Mittwoch nachmittag unter der Teilnahme von Hunderten von Menschen zur Erde bestattet. — Der Mörder Jäger wurde Donnerstag von zwei Gerichtsbeamten dem Gericht vorgeführt, um eine Alimentsversorgung für ihn und der Helene Bödelers Kind abzugeben, wozu auch der Vormund des Kindes, Fleischermeister Dath, geladen war. Jäger,

der einen Wochenverdienst bis zu 60 Mark gehabt haben soll, hat in dem Termin eine Alimentsation von 24 Mark pro Monat bewilligt, die er allerdings erst nach seiner zu verbleibenden Strafe zahlen können wird. Die Gerichte von verurtheilt Selbstmord, die über Jäger verbreitet wurden, sind grundlos.

**Wittenberg, 15. April.** Eine taure Bettfahrt. Ein hiesiger junger Fabrikbesitzer unternahm dieser Tage mit einem wertvollen Gefährt eine Bettfahrt gegen einen Radfahrer nach Kemberg und zurück, und zwar genau an die Stelle, da dem Radfahrer auf der Giebelseite der eine Pneumatikreifen platze. Auf dem Grundstich der Deffauerstraße angekommen, stürzten aber auch schon die beiden Pferde, die einen Wert von 4000 Mk. hatten, und verendeten.

**Schmiedeberg.** Die Zigeunergesellschaft, welche am vorigen Freitag mit etwa 10 Wagen, darunter dem reich mit Silber- und sonstigen Beschlägen geschmückten Hauptmannswagen, unsere Stadt passierte, hat hier auch einen Akt der Pietät ausgeführt. Das in der benachbarten Wäldung belagene und vielfach von Spaziergängern aufgesuchte „Zigeunergrab“ ist von der Gesellschaft wieder frisch in Stand gesetzt worden. Nicht nur daß der Hügel frisch aufgeworfen wurde, auch das auf demselben angelegte Kreuz ist neu bestiegt und mit einem Holenzahn geschmückt worden.

**Schmiedeberg.** Eine Witwe U. hier hatte 300 Mk. den Erlös von dem Verkauf einer Kuh in ihrer Wohnung „benutzt“, um sie halbtags in die Sporthalle zu bringen. Gestern vormittag stahl ein Arbeiter, der erst einige Tage bei ihr wohnte, das Geld und verschwand damit.

**Johna.** Große Erregung unter der hiesigen Bürgerchaft hat die neueste Polizei-Verordnung — betreffend das Schließen sämtlicher Schaustellen um 11 Uhr abends — gebracht. Verschiedene Gastwirte und Gäfte sind von der ausführenden Behörde wegen Uebertretung dieser Vorschriften zur Bestrafung angezogen und man darf über den Ausgang dieser Angelegenheit gespannt sein, da mehrere einflussreiche Personen nicht gewillt sind, für die Ausartung einiger Schausteller und Zigeuner zu stehen. — Das deutsche Auenfischkomitee ist in der angenehmen Lage gewesen, von seinen Gelbannhörungen eine Summe von über 600,000 Mark dem Ziele ihrer Bestimmung zuzuführen.

**Zeida.** Der landwirtschaftliche Verein für Zeida und Umgebung hielt am Sonntag nachmittag im Reichshofischen Lokale eine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Tagesordnung ließen die Angehörigen wurde im geschäftlichen Teile von der Mehrzahl der ca. 100 Mitglieder der Versammlung der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Unternehmen einer Molkereigenossenschaft nicht für hiesige Gegend lebensfähig sein werde, weil es am nötigen Material, den zu einer solchen Genossenschaft gehörigen Milchkuhen, fehle.

**Wittenberg, 14. April.** Es besteht die Absicht, an diesen Orte einen Fürstengewerksinn zu Leben zu richten, den die folgenden Aufgaben zufallen sollen: 1. Fürsorge für die minderjährige Jugend durch angemessene Beschäftigung innerhalb der schulpflichten — und somit schulpflichtigen Minderjährige in Frage kommen — arbeitsfreien Zeit; 2. Ermittlung von Familien, welche zur Aufnahme von verwaisten Kindern vollständig geeignet sind; 3. Ermittlung von verwaisten und der Fürsorge bedürftigen Minderjährigen; 4. Verschaffung von Arbeitsgelegenheit für entlassene Strafgefangene.

**Von Gähfeld.** 15. April. Um schreckliche Weise ums Leben gekommen ist der Landwirt Schweizer im benachbarten hiesigen Dorfe Albingen. Er war nach dem nahegelegenen Wäldchen gegangen, um Saatgut zu kaufen. Nach 9 Uhr abends trat er den Heimweg an. Als er nicht heimkehrte, wurden sofort Nachforschungen angestellt. Im andern Morgen fand Frau Sch. die Leiche ihres Mannes in

einem tiefen felsigen Abgrund neben dem Wege. Sch. war in der Dunkelheit, wahrscheinlich durch die L. hier am Bahnsofort irtgeführt, vom Wege abgekommen und in die Tiefe gestürzt.

**Mühlberg, (Elbe), 16. April.** Nach einem jechen hier eingetroffenen Telegramm wurde im heutigen „reißende“ zu Liebenwerda das seit vielen Jahren gestohlene Projekt des Kreisbahnhofs abgelehnt. So ist denn der Hofbesitzer Mühlberg nach einer direkten Bahnverbindung und Hofenbahn wieder einmal im Winde verfallen. Vielleicht entschließt man sich nun, einfach ein Zweiggleis von Station Würdort der Berlin-Müdenau-Dresdener Bahn nach Mühlberg und dessen Götzhagen zu legen.

**Schmerldorf (Kreis Liebenwerda).** Der Brenner Karl Emrich von hier hat auf der Fahrt zwischen Gollmitz und Calau seinen Tod gefunden. Er geriet unter die Räder eines Eisenbahnwagens, wobei ihm der Kopf glatt von Nympe getrennt wurde. Eine ziemliche Strecke von dem arg verunstümten Körper entfernt wurde der zermalnte Kopf gefunden. Die Persönlichkeit des Toten konnte nur durch die Kleider und Schuhnummern festgestellt werden. Wie sich der Unfall zugetragen, ist nicht bekannt.

**Freyburg, 13. April.** Der Saatenstand ist in unserer Gegend ein vorzüglicher; ein besonders gutes Aussehen zeigt der Roggen, der dicht bestockt und nirgends ausgeintert ist, die Weizel läßt sich auch vom Weizen lagern. Ebenso erfreuliches Aussehen zeigen auch die Kleebilder und überaus reich ist der Anlag der Hühner.

**Magdeburg, 16. April.** Ein trauriges Verhängnis ereilte Montag abend den Vertrauensmann der hiesigen Maurer, Karl Schodt. Sch. kam auf seinem Fahrrad von der Wilhelmstraße und fuhr in der Wilhelmstraße hinter einem Straßenbahnwagen. Als er nun in der Nähe des Bahnhofs den Wagen links ausbiegend überholen wollte, kam ein Straßenbahnwagen von der entgegengesetzten Seite und stieß mit Sch. in so unglücklicher Weise zusammen, daß dieser stößig mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster gestürzt wurde; infolge eines Genickbruchs trat der Tod nach wenigen Minuten ein.

**Frankleben, 15. April.** Die Verlechte, die Herr Molkereidirektor S. aus Nohleben machte, um die Landwirte unserer Umgebung zur Gründung einer Molkerei zu bewegen, sind nicht geblieben. Die Landwirte meinen, daß sie mehr Nutzen haben, wenn sie ihre Butter in Wittenberg, das mit der Bahn sehr leicht zu erreichen ist, verkaufen, als wenn sie die Milch in eine Molkerei liefern.

**Molkereiwende, 16. April.** Kürzlich kloppte es abends an das Fenster des Maurers Gr. und als man öffnete, flo ein Schnepe in das Zimmer.

**Mühlhausen (Thür).** Ein jetzt konfirmierter Schuljunge Jüngling hat das für sein Alter unangenehme Körpergewicht von 165 Pfund und dementsprechend ein Körpermaß von 180 cm.

**Gellada, 14. April.** Ein wahres Wundererlebnis ist der Hund des Arbeiters Karl Peter hierseits. Er hat seit Juli 1898, von welcher Zeit er erst beobachtet wurde, bis Oktober 1901 als dem Besitzer die wahre Waise der von dem Hunde gebrauchten letzten Hamster auffand, kam er in den Gedanken, dieselben zu zählen, und da mußte er noch schnell bei der Hand sein, denn alsbald, nachdem das Tier einen Hamster getötet, begriff es ihn verflüchtigerweise auch noch und „baddelt“ den Kadaver u. gut ein, daß man kaum etwas an der Erdoberfläche sieht. Der Hund ist jetzt 13 Jahre alt. Der Besitzer nennt ihn einen Nachfleh-hund.

**Leopoldsdorf.** Bei der Beifung der Konfirmanden in der hiesigen Kirche wurde durch die auf eine Frage gegebene Antwort eines Knaben die Andacht der Anwesenden in bedenklichem Grade erschüttert. Der Geistliche stellte in Anlehnung an den Bibelspruch „Seid unterthan der Obrigkeit uin.“ die Frage, was

wir im Hinblick auf dieses Bihelwort die Obrigkeit schuldig seien. Darauf erfolgte prompt die Antwort des Knaben: „Die Steuern!“ Diese laute und deutliche Antwort erfolgte auf den Geistlichen der Anwesenden eine kaum zu unterdrückende Lächerlichkeit, die an einem anderen Orte sicherlich zum Ausbruch gekommen wäre.

**Attenberg.** Ein 32jähriger Untersekundar bischweriger Fleischer, befindet sich gegenwärtig am hiesigen Friedrichs-Gymnasium. Der fleischer, nicht mehr junge Mann wußte sich die Berechtigung zur Thierarzt-Karriere zu erwerben.

**Gienach.** Ueber einen Fall, der für die Presse von grundsätzlicher Bedeutung ist, hat die Strafkammer hier entschieden. Die hiesige „Tagespost“ erhielt im Sommer 1900 aus einem Dorfe der Umgegend eine Postkarte mit einer Zeichnung, die ungehörig als unanständig herausfiel. Die Unterchrift war ebenfalls falsch. Der Urheber wurde ermittelt und wegen Unfughaftigkeit angeklagt. Das Landgericht erklärte indessen in der Postkarte keine Unfughaftigkeit, weil diese nur eine Mitteilung an die Zeitung erhalten habe, und sprach den Angeklagten frei. Auf Revision des Staatsanwalts hieß das Reichsgericht das Urteil wegen Nichtanwendung des § 267 R. St. G. B. für rechtsunrichtig und wies die Sache an die Strafkammer zurück. In der erneuten Verhandlung wurde der Angeklagte jetzt wegen Unfughaftigkeit zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

**Dresden.** Zu den Mitteilungen über den 14jährigen Knaben aus der Vorstadt Pieschen, der kleine Kinder in die Elbe gestoßen haben soll, so daß diese ertranken, wird weiter berichtet, daß es sich um 2 Knaben handelt, die sich zum Teil selbst und zum Teil gegenseitig beschuldigen, die verdrerblichen Thaten begangen zu haben. Es sind zwei Brüder, die man für geistig beschränkt hält. Obwohl die Unternehmung im vollsten Gange ist, konnte doch bereits festgestellt werden, daß der vor einigen Tagen ertrunkene Knabe Piesch nicht in den Strom gestoßen wurde, sondern selbst hinein-gestiegen ist. Von den beiden Jungen nimmt jeder die Vortheile mit einem gewissen Stolz auf sich. Beide wurden vor einigen Tagen an den vermeintlichen Thatort geführt und dort eingehend vernommen. Auch leitens der Oberbehörden nimmt man an, daß auf jeden Fall die Thaten von den beiden Knaben bei nicht klarem Verstande ausgeführt worden sind.

### Kurse der Berliner Börse

vom 14. April 1902.

Deutsches Reichs-Anl. cv. unfr. 1905	3 1/2	101,75
Preuss. Staats-Anl. alte	3 1/2	101,70
do. „neue“	3	92,-
Preuss. Provinzial-Anleihe	3 1/2	102,-
Leipziger Kreis do.	4	104,50
Babische Staats-Anl.	3 1/2	100,50
Bairische Staats do.	3 1/2	100,20
Darmstädter Staats do. v. 1902	3	90,-
Sächsische Staats-Anleihe	3	90,50
Verf. Stadt-Anl. v. 1882-1898	3 1/2	99,80
Verf. Stadt-Anl. v. 1899	3 1/2	99,50
Deutsche Hypoth.-Pfandbr. unfr. 1910	4	101,75
Oesterreich. do. do. 1900	4	102,-
Samburger do. do. 1910	4	102,-
Medl.-Stettin do. do. 4 1/2 % 3/3	fr.	71,30
Bomb. do. do. 8. abg. 4 1/2 %	3,2	89,50
Preuss. Bodencredit do. unfr. 1910	4	101,35
do. „neue“ 8. v. 1899, 4 1/2 % 3/3	fr.	91,-
do. Pfandbrief-Pfandbr. unfr. 1910	4	102,-
Argent. ausl. Geld-Anl. 1888	4 1/2	75,80
Chinesische Staats-Anl. 1898	4 1/2	90,-
Verf. lomb. Anl. 1899 u. Sied.	5	101,-
Österreich. Stadt-Anleihe	4	91,75
Russland. amort. Anl. R. Sied.	5	97,70
do. 1880 do. do.	4	83,50
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	96,80
Serbische amort. Anl. 1895	4	97,-
Ungar. Goldrente R. Sied.	4	101,40
do. Kronenrente do.	4	98,10
Anatolische Eisenbahn Debt. II. (Exp. Vsp.)	5	101,-
Niederländ. do. do.	4	96,-
Nordsee-Borbon. do. (600 Rnt.)	4	96,70
Russ. Siedobst. do. 1901	4	98,95
Pariser-Anleihe do. X. XI.	4	98,50

Hermann Grötting, Bankgeschäft  
Wittenberg (Bez. Halle).



Gerichtsgängnis in Schweidnitz i. Schl. eingelassen. In demselben einen Diebstahl begangen und flüchtig aus Frankfurt Strafe. In Frankreich ließ er sich für die Fremdenpolitik anwerben und wurde nach China geschickt. Hier machte er die Bekanntschaft der Deutschen und es gelang ihm, auf einem englischen Kaufschiffe sich zu entkommen. Nach vielen Verwehungen kam er nach Ostasien. Hier wurde er für einen aus China bekannten Exzentriker vom 88. Regiment auf und wurde von dem Kommanden gut verpflegt und nach Breslau geschickt. Wo er hoffte, als Rächer Stellung zu erhalten. Auch hier suchte er sich in der Kaserne die Chinamädchen auf und erhielt durch eine Sammlung solch, daß er nach Berlin reisen konnte, von wo aus er nach Hamburg fuhr, um mit seinem Bruder zusammenzutreffen. Hier erstellte ihn sein Schicksal. Er wurde in voller Uniform nach Schweidnitz gebracht, wo er seiner Anstellung entgegensteht.

Der frühere Oberleutnant Küger, der, wie erinnerlich, in Mörchingen den Hauptmann Adam erschlug und hierauf zu sechs Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, lernt im Zuchthaus zu GutsMuth die Schlofferlei. Er beschloß, nach Verhängung seiner Strafe nach Amerika auszuwandern.

Ein Familien-drama. Wie aus Mantel bei Weiden gemeldet wird, hat der Sohn des Ritterausbüßlers v. Göttenstein auf dem Rittergute Mörchingen seinen Vater während eines Streites zu Boden geschlagen und auf ihn vier Revolverkugeln abgegeben. Drei der Kugeln verletzten den Vater lebensgefährlich. Darauf schoß sich der Sohn eine Kugel durch den Kopf, bis seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der junge u. G. war erst vor kurzer Zeit aus der Irrenanstalt entlassen worden.

Zwölf Personen ertranken. Umweil von Abakole verlor eine die Donau überfahrende Fährte, wobei 17 Menschen ihren Tod fanden, darunter mehrere Kinder.

Durch das Platan eines Geschüßes ist Monag auf dem englischen Schlachtschiff „Wars“ großes Unheil angerichtet worden. Das Kriegsschiff hielt im St. Georges-Kanal gegenüber Falmale angehalten für die holländischen Flotte mit seinen zwölfhundert Kanonen Geschüßen. Ein zufälliges Geschüß zerplatzte dabei und durch die Trümmer wurden zwei Offiziere und 10 Mann getödtet und sechs verwundet. Alle in der Nähe des Geschüßes befindlichen Personen wurden sofort getödtet; die Verwundenen waren weiter von den eigentlichen Unfälle entfernt und sind durch die umherliegenden Geschüßteile verletzt worden, einige herab, daß ihr Leben auch noch in Gefahr schwebt.

Die schweizerische Post-Verwaltung hat sich im vorigen Monat veranlaßt gesehen, an ihre Poststellen eine Verfügung zu erlassen, in Zukunft die Beförderung von Zeitungen, welche Anzeigen oder sonstige Anpreisungen von Wokieren enthalten, die von einer schweizerischen Behörde nicht bewilligt sind, zu beanstanden. Zeitungen mit solchen unzulässigen Anzeigen sollen mit der Bemerkung „Belegstück unzulässig“ und unter Anpreisung der Anzeigen mit Farbfäden an den Herkunftsori zurückgeschickt werden.

Ein ökonomischer Monarch. Die Ein-sachtheit und schlichte Gesinnung des Königs Viktor Emanuel ist in Italien bereits sprichwörtlich geworden. Doch obwohl die Unterthanen des jungen Königs seine Eigenschaften anfangs bewundern und preisen, sind sie jetzt eher geneigt, ihn geizig zu nennen. Der Chef der königlichen Küche erhielt unter König Humbert ein Salär von 500 Tira monatlich. Viktor Emanuel bewilligt dem Beherrscher der Kücheregion nur 400 Tira. Als der Mann sich bei Königin Helena beklagte, sagte sie lakonisch: „Sie haben keine Ursache, unzufrieden zu sein. In meinem Verhältnisse bekomme ich selbst der Kriegsmünster kaum so viel wie Sie. Gehen Sie also nie nach Montenegro.“

Vergiftung eines Gefchworenen. Zu einem verurteilten Missethäter in St. Paul in Wilmelota die Freunde eines des Mordes

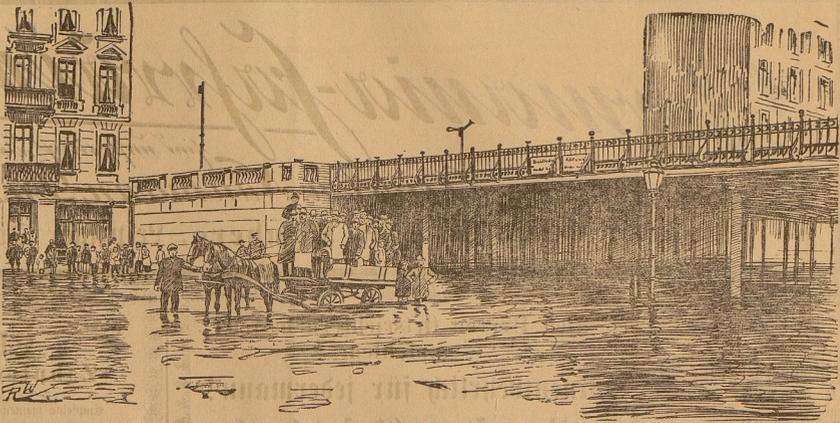
angeklagten Ehepaars getroffen, um dessen Verurteilung hinarbeiten: Sie haben einen der Gefchworenen durch Gift aus dem Wege geräumt. Vor den Gefchworenen standen Andreas Laube und dessen Gattin, angeklagt, den ersten Gekammern der Frau, Anton Rachel, vergiftet zu haben. Das Beweismaterial war übermäßig klein. Das erkrankte Mitglied einer der Gefchworenen und starb nach einigen Stunden im Krankenbette. Die Untersuchung ergab, daß ihm ein hartes Gift verabreicht worden war, und es wurden auch schnell die Personen ermittelt, die es ihm in die Speisen gemischt haben. Die Gefchworenen mußten entlassen werden, und die Verhandlung wurde ver-schoben.

Ich bin deutscher Unterthan, lebte mit meiner Familie während der ganzen Dauer des holländischen Krieges in Pretoria und habe niemals und in keiner Weise die Neutralität ge-brochen. Am 26. August 1901 wurde ich plötz-lich in meiner Wohnung in Pretoria verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Am 9. September 1901 wurde ich vor das Kriegsgericht gestellt und schuldig mit drei Jahr Zuchthaus be-straft. Die an sich unbefristete Anklage lautet auf Neutralitätsbruch, begangen dadurch, daß ich am Sonntag, 4. August, abends etwa 7 Uhr, einige Herren, die in derselben Nacht Pretoria verlassen und sich einem Buren-Kommando angeschlossen hätten, für etwa 20 bis 30 Minuten beischwelle in meinem Hause empfangen

hätten. Ich bin deutscher Unterthan, lebte mit meiner Familie während der ganzen Dauer des holländischen Krieges in Pretoria und habe niemals und in keiner Weise die Neutralität ge-brochen. Am 26. August 1901 wurde ich plötz-lich in meiner Wohnung in Pretoria verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Am 9. September 1901 wurde ich vor das Kriegsgericht gestellt und schuldig mit drei Jahr Zuchthaus be-straft. Die an sich unbefristete Anklage lautet auf Neutralitätsbruch, begangen dadurch, daß ich am Sonntag, 4. August, abends etwa 7 Uhr, einige Herren, die in derselben Nacht Pretoria verlassen und sich einem Buren-Kommando angeschlossen hätten, für etwa 20 bis 30 Minuten beischwelle in meinem Hause empfangen

### Berliner Szene nach dem Unwetter am Montag.

Die Heberziehungmann an der Unterführung der Yorst-Straße.



### Gerichtshalle.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Reklamation des Gerichtspräsidenten Franz Karas und von sieben Mitangeklagten, nämlich Polen, welche von Landgericht Polen am 10. November v. gegen Gehör-sündel u. Gehörstümpfen bis zu vier Monate verurteilt worden waren.

Wien. Der in ganz Deutschland als gefährlicher Einbrecher gefürchtete Kunstreiter Louis Richard Bengel aus Altburg wurde vom hiesigen Landgerichte wegen Verbrechen neuer Straftaten und fribil Vergehens, sowie Zuchthausstrafe zu 15 Jahr Zuchthaus verurteilt. Bengel ist im Jahre 1888 zu Berlin aus dem Gefängnis aus-gebrochen, hat darauf Straftaten in Magdeburg, Gießen, Bielefeld, Braunschweig, Weimar u. s. w. verübt und ist seiner Festnahme auf einen Schwamm und andere Gegenstände. In der Haupt-verhandlung spielte er den „wilden Mann“.

### Englische Gewaltthat gegen einen Deutschen.

Ein Herr in Venningen (Kreis Ostpreußen), der bis vor kurzem in den Reihen der Buren kämpfte, von den Engländern gefangen ge-nommen und zum Tode verurteilt wurde, glück-licherweise aber mit fünf Lebensgefährten auf einem französischen Dampfer entkam und nun in Venningen wohnt, erhielt von seinen eben-falls durch die Engländer gefangen gehaltenen Schwager ein Schreiben aus Bermuda zur Uebermittlung an das kaiserliche Konsulate Amt zu Berlin. Das Schreiben, das am 8. d. nach Berlin abgegangen ist, lautet dem „S. U. i. Hamb.-Altona“ zufolge, wie folgt: „Bermuda (Gowick-Camp), 10. März 1902. Kaiserlich Deutsches Konsulate Berlin. Gegenwärtiger steht sich genügt, mit Gegenwärtigen den Gehör des Kaiserl. Aus-wärtigen Amtes anzurufen:

hätte. Es ist richtig, daß am genannten Tage nicht einige bekannte Herren für die kurze Dauer von etwa 20 bis 30 Minuten beischwelle, doch hatte ich zu dieser Zeit keine Ahnung von dem Vorhaben dieser Herren. Erst später erfuhr ich, daß die Pretoria verlassen und sich einem Buren-Kommando angeschlossen haben. Dies erklärte ich unter Eid vor einem königlichen britischen Kriegsgericht, und da einige der betreffenden Herren kurze Zeit später eingekerkert wurden, be-fähigten diese ebenfalls meine Unkenntnis von ihrem Vorhaben durch Zeugenaussagen. Dagegen ist nun meine völlige Unschuld hierdurch für immer bewiesen, und mein Verbleiben, wodurch ich von Kriegsgericht zum Tode verurteilt (1), welches Urteil durch „Gnade“ Lord Krüger's (sic) in drei Jahre Zuchthaus umgewandelt wurde. Als ich nun gegen diese geradezu un-gläubliche Ungerechtigkeits Urteile erhob, wurde mir dies verboten, ebenso die Gestandnis, den deutschen Konsul sehen und sprechen zu dürfen. Ich wurde am 11. November nach Bermuda geschickt, wo ich in Gewahrsam kam und mich zur Stunde noch befinde. Bis heute war mir keinerlei Gelegenheit gegeben, eine bestmögliche Beschwerde bei meiner Heimats-behörde anzubringen, da die Zensur hier äußerst streng gehandhabt wird. Meine ganz ge-ordnete Bitte geht nun dahin, gütlich unerschrocken meine Gefangenschaft auf Freilassung bei den königlichen Behörden anzubringen, damit ich zu meiner Familie nach Pretoria oder doch wenigstens nach Deutschland zurückkehren kann. Als Kommentator zu der an sich unheimlichen Anklage erwidere ich noch, daß falls ich wirklich von dem Vorhaben der betreffenden Herren zur Zeit ihres Verhebens bei mir erfahren hätte (was die Briten wohl trotz eines Eides und der übrigen Zeugenaussagen annehmen mögen), ich keineswegs dies an die englische Militär-

### Gemeinnütziges.

Die Wasen an den Füssen, welche zu- weilen durch enges Schuhwerk, sowie durch an-haltendes Marschieren entstehen, kann man schnell heilen, wenn man Glyzerin anwendet, welches man mit Ammoniak oder Ammoniaklösung (etwa ein Teil auf drei Teile Glyzerin) ver-mischt hat. Auch Einreibungen mit Kampferöl oder Kampferlotion sollen sich bei diesem Leiden recht gut bewähren.

Festbinden werden entfernt durch Ve-treuen derselben mit Kastoröl. Die Fäden werden mit Papier beaufschlagt, kann fest man ein mäßig warmes Eisen darauf, bis es kalt ist. Es ist darauf zu achten, daß das Eisen nicht zu heiß ist, um den Stoff zu fetzen oder seine Farbe zu verändern. Will der Festbinden nicht weichen, freut man mehr kaltes auf, erhitze das Eisen von neuem und stellt es darauf. Dieses Verfahren wird so lange wiederholt, bis der Faden vollständig verschwunden ist. Festbinden in Fußböden werden entfernt, wenn man sie mit einer starken Lösung von Persulfat in Wasser, der Sand zugemischt wird, abreibt.

### Buntes Allerlei.

Ein Rhodos-Bekanntnis. „Es war zu Beginn des Burenkrieges. „Wahrschick“, rief jemand Rhodos zu. „Sie kennen nichts anderes als Sold!“ „Doch!“ sagte dieser ernst: „Diamanten!“

Feinschmecker. „Nebel (vom kleinen Reffen): „Wahr willst du also einmal haben werden?“ Davon trat ich dir ab, das ist eine drohliche Kunst.“ — „Neffe: „Das ist mir auch gerade angehen, — ich mach' mir nämlich gar nicht viel aus Brot.“ (Schw. 1898.)

er aber die Kexpe hinterher gehen wollte, um sein Vorhaben auszuführen, gab er zu seinem Gefährten die Hausfrau aus dem oberen Stock- werke herabstürzen.

„Wie Frau Greißler?“ rief der Diener aus. „Sie haben Ihren Schilling verlasten?“ Hoffent-lich wird doch unser fränkisches Bögeln nicht schon ausgefallen sein, bevor ich nur dazu ge-kommen bin, sein, wie es scheint, ganz hübsches Gefieder beim Nichte betrachten zu können?“

„Es ist alles in bester Ordnung, verlassen Sie sich darauf, lieber Herr, antwortete die Betragte, einem etwas heftigen, unzufrieden über obere Tage zurückweisend. „Sie sollen so gleich alles erzählen, aber nicht hier auf der Stiege. Wenn Sie nichts dagegen haben, so lehre ich ein bißchen bei Ihnen ein.“

„Nunmehr mehr betretend öffnete Oswald die zu seinem Wohnzimmern führende Thür und ließ Frau Greißler einzutreten, obwohl er deren Ver-halten in der That etwas unordentlich fand. „Es kam ihm eben so eigen vor, wenn das junge Mädchen sich so ruhig aus dem Hause entfernt hätte, ohne ihm ein verbindliches Wort für den gestohlenen Bestand zu sagen, als wenn man daselbst, falls es noch anwesend wäre, in der Burenzeitnehmung so lange allein läße, wie der Dienertrau ließ sich in Oswalds Stube ganz ge-müthlich auf einem Stuhl nieder und schien es keineswegs eilig zu haben.

„Sie werden entzücklichen, Herr Baron! Einer alten Frau muß man eben etwas zu gute halten,“ sagte sie. „Das kam ja so plötz-lich, daß mir die Anzeigung ganz in die Glieder gefahren ist und das Treppengehen ist

ang nicht mehr meine Sache. Ja früher, das war etwas anders!“ Da nahm ich am liebsten immer gleich zwei Stufen auf ein-mal und hütsche hinan und hinunter wie ein Wieselchen.“

Oswald war es schon gemohnt, so oft er mit seiner Hausfrau zusammen kam, seine Gebuld etwas auf die Probe gestellt zu sehen; aber in diesem Moment hatte er noch weniger Lust als sonst, dem Strom ihrer Rede freien Lauf zu lassen.

„Die Dame, Frau Greißler! Die Dame!“ rief er, „es ist Sie. Ich weiß ja noch immer nicht, wie es mit meinem niedlichen Pflingel-schild, und wozel ist doch in Augenblicke die Haupt-sache. Auch wartet der Vater noch vor der Hausthüre.“

„Nicht auch schon besorgt. Wenn die Greißler einmal etwas überkommt, so heiratet sie nichts mehr. Darum habe ich den Postboten mitge-geben gleich bezahlt und fortgeschickt, bevor ich beauf-tragen. Die Kleine wollte durchaus den Fuß- lohn selbst berichtigten, aber ich mußte, daß der Herr Baron sich das nicht nehmen lassen würden. Junge Herren sind ja immer galant, und — mein Gott! — bei dem armen Ding hat die Mutter doch auch kein Geld.“

„Sie werden doch die arme, ohne noch so leidende Dame in diesem abscheulichen Wetter nicht zu Fuß und ohne Begleitung nach Hause geschickt haben?“ fragte der junge Ritterat in besterem und vornehmvollem Tone.

„Wohnte Gott! Denn erkens hat sie der Herr Baron ja selbst nach Hause gebracht, und dann — nun ja — nun eine Dame in eigen-

lichen Sinne handelt es sich im Grunde ge-nommen gar nicht. Wenigstens pflegen Herren von solchem Stande, wie der Herr Baron, so einfache Mädchen sonst kaum Dame zu nennen, obwohl viele darunter sind, von denen mir der kleine Finger lieber ist, als manche, die in einer stolzen Karosse daherkommen. Es war recht schön von Ihnen, daß Sie sich des lieben Dings so wader angenommen haben, und höfentlich werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie er-fahren, wenn Sie das zullebe getan haben. Aber nun raten Sie endlich einmal, wer die Kleine gegenwärtig ist.“

„Sie muten mir da etwas ganz Absonder-liches zu, Frau Greißler. Ich bitte Sie vielmehr inländisch, mich nicht länger in Ungeheißheit zu lassen.“

„Denken Sie nur an die Nähmaschine, Herr Baron! Ich getanne es mit wahrhaftig kaum zu feiner Finger lieber ist, als manche, die in einer stolzen Karosse daherkommen. Es war recht schön von Ihnen, daß Sie sich des lieben Dings so wader angenommen haben, und höfentlich werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie er-fahren, wenn Sie das zullebe getan haben. Aber nun raten Sie endlich einmal, wer die Kleine gegenwärtig ist.“

„Gabielle? Das junge Mädchen, welches ich hierher brachte, war doch nicht die Wäberin, die in oberschen Zimmer wohnte?“ fragte Oswald höchst betroffen.

„Freilich! Nun haben Sie es ja doch end-lich gemerkt. Jetzt seien Sie nur nicht böse! Sie haben Ihre Fürsorge gewiß meiner Un-würdigen angebehen lassen, denn Gabrielle's Rudolf ist ein liebes, herziges Fräuleinmädchen, eine wahre Perle. — Aber ich sagte es ihr schon mehrmals in den letzten Tagen —

Gabrielle, sagte ich, wenn Sie so fortmachen, so werfensich es Ihre Kräfte, und Sie werden mir zuletzt noch krank. Was tief in die Nacht hinein hat sich die Kleine gefügt, weil sie ge-zurade eine solche prästante Arbeit zu fertigen hatte. Heute abend hat sie dieselbe fertig ge-bracht und wollte sie gleich abliefern. Auf dem Rückwege stürzte sie, vom Gewitter überlagert zu werden, und in der verdorbenen Allee vor dem Thore ist ihr überhaupt etwas Dange zu Mute geworden. So tief sie, was sie konnte, und hat sich nach der anliegenden Arbeit der letzten Tage nun nach inländisch erquieft. Auf einmal — ich hab's ja voransagen, daß es so kommen mußte — wird es ihr schwindlich im Kopfe und sie kam abjunkt nicht mehr weiter. Dann verlor sie gar das Bewußtsein. Wie erkannte man das gute Kind, als es wieder zur Bewußtsein kam und sich in einem Wagen vor dem eigenen Besessenen fand. Erst in der Stube brannen ich Gabrielle's, daß es so gekommen und hat mich ausgetrag. Nun hätten Sie aber die Verlegenheit sehen sollen, als sie erfuhr, daß es der Herr Baron gewesen ist, der ihr diesen Liebesdienst erwies. Es ward ihr sehr förmlich Angst, Sie zu sehen. Nun, man kann sich das ja erklären, denn ich mußte ja das Mädchen nach dem Rückzuge des Herrn Baron neulich allein Gerüchtes darauf aufmerksam machen, daß es sich mit der Maschine mehr in Dacht nehmen sollte.“

„Das haben Sie Fräulein Gabrielle wirklich gefügt?“ unterbrach Oswald hier die Erzählung der Hausfrau in fast ungenügender Zone. (Fortsetzung folgt.)

**Provinzielles.**

**Noburg, 15. April** Zwei Automobifahrer fuhren gestern nachmittag mit einem Automobil den steilen Trichtersberg bei Adtenfels herab. Die Bremse versagte. Das Gefährt ramte gegen ein Haus und zerfiel. Einer der Insassen wurde infolge eines Schädelbruchs getödtet, der andere schwer verletzt.

**Haus- und Landwirtschaftliches.**

**Weste Nadieschen** aufzurichten. Häufig sind die zarten Nadieschen schon well, wenn sie zum Verkaufe angeboten werden, namentlich im Winter, wenn sie in den Treibhäusern so schnell getrieben werden. Will man sie auf den Tisch bringen, so muß man sie vorher in

Wasser legen, dem man etwas Natron beigegeben hat. Darnach erholen sie sich wieder vollständig.

**Zur Hautpflege des Gesichts, des Halses und der Hände** eignet sich das Benzoeöl, welches man sich selbst bereiten kann. Man giebt einige Tropfen Benzoeöl in ein Glas Wasser, welches davon eine milchweiße Färbung erhält. Nach dem üblichen Waschen und Abtrocknen wäscht man sich mit dem Benzoeölwasser und läßt es auf der Haut verdunsten. Das Wasser kann mau öfter verwenden. Gegen aufgesprungene Lippen hat es sich besser bewährt als die gebräuchliche Lippenpomade.

**Litterarisches.**

Von dem illustrierten Sonntagsblatt für das christliche Haus „**Grüß Gott**“ ging uns soeben das nur 20 Bg. füllende VI. Heft des 18. Jahrgangs zu. Dasselbe hat folgenden Inhalt:

Wir wissen wohl den Erdenweg. — Erbauungsbetrachtung XXI/XXIV. — Unser feiner lebt sich selber XXI/XXIV. — Der kleine Ornatant. — Haue ihn ab! — Trost die Fülle. — Gewige Gnade. — Der Tag des Herrn! — Eine Lampe, die nicht angezündet ist XXI/XXIV. — Der Wandertrieb der Vögel. — Gerechter Zorn bei echter Ehe. — Ein neuer Mensch. — Wider das Murren. — Die Johannes und das Christentum. — Doch zu etwas

nütz. — Von oben. — Vorgeschnad der Seligkeit. — Das Patengesicht. — Man sollte. — Deutsche und romanische Frömmigkeit. — Ihre in Gott. — Aus Welt und Zeit. — Unreife Bilder. — Vom Bächerich. — Rästel. — Gemeinnütziges. — Anzeigen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen oder auch die Verleger Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, entgegen.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.**  
Sonabend den 19. April.  
Mittags 1 Uhr Beichte: Pfarrer Meyer.  
Sonntag Jubilate, den 20. April  
Vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Kroppf Schülz.  
Feier desh. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidia. Schulze.

*Germania-Vertrieb*  
für unparteiig in's Leben!  
Leidel u. Naumann, Dresden.



**Beretreter: Aug. Gräfe, Kemberg, Leipziger Straße.**

**Wohnungsveränderung.**

Meiner werthen Kundschaft hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit 10. April nach

**Wittenbergerstraße 29**

bei den **Louis Müller** verzoogen bin.

**C. Klages**  
Schneidermeister.

**Möbl. Wohnung**

2 Stuben und Küche oder 2 Stuben und Kammer vom 28. April auf etwa 6 Wochen in Kemberg zu mieten gesucht. Gest. ausführliche Offerten mit Preisangabe unter **F. N. 9** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Holzhausens Gärtnerei.**

Sämtl. Sämereien u. Pflanzen. Kränze u. Sträuße werden lauber gebunden. Habe auch eine **neue Kartoffel**, „Weiße Edelstein“, mir senden lassen.

**Feinste Sorten**

**Stangen- u. Strauchbohnen** aus der Samenzüchterei von Gustav Jensch u. Co. Alt.-Ges. in Wüdersleben, empfiehlt **F. D. Sagner**

**Im. Theodor Herzer.**

**Eine Gartenlaube** hat zu verkaufen **Frau Notte**, Wittenb. Neumarkt 6.

**Gebrauchter**

**Kinderwagen**

noch gut erhalten, billig zu verkaufen **Burgstraße 24.**

**2 gute Arbeitspferde**

4-6 Jahre alt, von dreien die Wang fehlerfrei edlt im Landauer, Wagen, und Acker, stehen zu verkaufen **Ogeln Gut Nr. 11.**

**Radfahr- und Maschinenöl**

absolut säurefrei, auch bei längerer Aufbewahrung nicht ranzig werdend, empfiehlt **Die Löwenapotheke zu Kemberg.**

**Stall- u. Dachfenster**

Verzinnetes Gewebe, Drahtgaze, Gießkannen, Vaden, Schaufeln, Spaten, Rotten u. Senen in großer Auswahl empfiehlt **Heinrich Vick**

**Eisenwarenhandlung** Kemberg.

**Den Herren Ortsrichtern bestens empfohlen.**

**Unentbehrlich für jedermann!**

**Neuestes Gesetzbuch**

**für den praktischen Gebrauch** nebst Einführungs- und Ausführungsregeln.

— Zwei Bände. —

Der 1. Band enthält: Das Bürgerliche Gesetzbuch — Das Handels-gesetzbuch — Wechselordnung — Kontorsordnung — Zivilprozeßordnung — Genereordnung — Gesetze über die Gewerbegerichte, den inlauteren Wettbewerb, den Schutz von Warenzeichen, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Zwangsversteigerung und Verwaltung etc.

Der 2. Band enthält: Das Strafgesetzbuch — Die Strafprozeßordnung — Krankenversicherungs-gesetz — Invalidenversicherung — Gerichtsverfassung und Gerichtsorganisations-gesetz — Gerichtsverfassung für Reichsanwalt, Gerichts-vollzieher, Jengen und Sachverständige. Konsumbrennengesetz etc. etc.

**Bewährte Formulare** für alle Klagen und gerichtlichen Anträge vor Civil- und Strafgerichten, für das praktische Leben eingerichtet und erläutert, sind angelegt. In Beziehung zu vielen anderen Ausgaben ist in diesem Buche jeder Paragrapp genau erklärt, wodurch es auch den Laien möglich ist, ohne Advokaten sein Recht zu finden.

Es liegen jedem Exemplar 20 Probesten bei, für die in späteren Auflagen durch einen Rechtsanwält 20 mal ladungsfähig

**juristischer Rat vollständig umsonst** erteilt wird. Durch diese Einrichtung macht sich allein schon das Buch bezahlt.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung Ernst Noeller.**

**Auch 1902 bleibt Corona an der Spitze!**

Ritt errang am Ostermontag den großen **Freundenpreis von Paris** mit 2 Längen gegen **Alexand Allegard** und **Eras. Heller** gewann den **Zwischenlauf zum großen Sterpreis von Paris**. Gebr. L., die sich zum erstenmale auf der Rennbahn zeigten, gewonnen auf der Kurfürstendamm-Rennbahn das **Tandemfahren**. Vorher, am 23. März 1902 hatten **Nitt-Mayer** in Paris das große **Tandemfahren** gewonnen. Reichhaltiges Lager in **Corona-Rädern** zu mäßigen Preisen unter kulantesten Zahlungsbedingungen empfiehlt **Rob. Heyne.**

**Zur Frühjahrsfaat**

empfehle bei Bedarf zur gefl. Abnahme

**Ia. Saatgerste, Saathafer etc., sowie sämtliche**

**Landwirtsch. Sämereien**

als: Rot- u. Weißklee, Sacabella, Schott. Buchweizen, Krieling, Ober-, Eckerdorfer und Oiden-Runkelsamen u. s. w.

Für **Reinheit und Keimfähigkeit** wird jede Garantie übernommen.

**A. Quilitzsch.**

**Ratskeller.** Sonnabend und Sonntag ladet zum **Anstich von H. Münderer**

**Löwen-Bräu**

freundlichst ein **Fr. Streusch.**

**Gniest.**

Sonntag den 20. April **Tanzvergüßen** wozu freundlichst einladet **Frau Dreter.**

**Ateritz.**

Sonntag den 20. April **Tanzvergüßen** Es ladet sich ein **Gersbest.**

**Fr. Genzel**  
**Zahntechnisches Atelier.**

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Um-gegend mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter gewissenhafter Ueberwachung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und tech-nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.



**Trinkt Sieber's Aepfelthee** gegen alle **Erkältungen u. deren Folgen** **Verdaunungsbeschwerden, Leber- u. Nierenleiden, Blutar-muth, Gichtanlagen, Schlaflosigkeit etc.** Man achte beim Einkauf auf den Namen **SIEBER** **Reines Naturprodukt.** **Gamlich mit 15 Bg. halt. Metallene Verpackungen u. Chromplattene Packets 50 Pfg. u. 1 Mark** **Gustav A. Sieber, G.m.b.H. DRESDEN 48.** **Erhältlich in den Apotheken.**

**Suften stillen**

die bewährten u. feinschmeckenden **Kaisers Bräu-Caramellen** (50 % Waiz-Extrakt mit Zucker in fester Form)

not. beglaubigte **2740** Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Suften, Hei-ferkeit, Catarrh u. Verfallsleimung. Dafür Angebotenes weise gerucht! Paket 25 Bg. Niederlage bei **F. D. Sagner, Drogerie, Kemberg.**

**Erfurt. Zwerg-Blumenohl**

**Nottrant — Schweinfurter, Magdeb. u. Braunschw. Kraut** sowie **Wirfung u. diverse Kohl-trabi-Pflanzen** empf. **Friedr. Seym.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, sagen wir allen für die bewiesene Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank. Insbesondere auch **Dank Herrn Archidiakonus Schulze** für seine trostreichen Worte am Grabe. **Kemberg, 18. April 1902.** **Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Verbot.**

Das unbedachtigte Füllen in der **Landwehr** von der **Wittenberger** Brücke ist verboten. **Der Fischereipächter.**

**Schützenhaus.**

Sonntag den 20. sowie jeden Sonntag **Antisch u. hochdunklen Exportbier u. Würstchen. C. Fröhnel.**

**Reuden.**

Sonntag den 20. April **Frühlingsfest u. Tanz** wozu jedl. einladet **Kranzmann.**

**Neu! Neu! Neu!**

**Ignis**

bestes und billigstes Wasch-mittel der Neuzeit. Spart Seife, Zeit und Arbeit, schont die Wäsche und macht sie blendend weiß! à Rolle 25 Pf.

**Ignis leistet Großartiges!**

Auch halte ich alle anderen Artikel zum Waschen in nur Prima Quali-täten zu den denkbar niedrigsten Preisen bestens empfohlen. **C. G. Pfeil.**

**Stempel-Fabrik**

**A. Laub, Mosbach (Baden)**

liefert billig, gut u. schnell **Kautschuk-, Metall- u. Signier-Stempel** jeder Art.

Zu beziehen durch: **Joel & Noeller** **Buch- & Acedendruckerei, Kemberg (Bez. Halle).**